

Plötzlich neu versichert

Fusion. DAK und Hamburg Münchener Krankenkasse sind jetzt eins, Barmer und GEK auch. Ein Teil der Kunden hat dadurch Nachteile, andere verbessern sich.

Vor gut vier Jahren hat Kathrin Schwegler ihre Krankenkasse gewechselt: „Die Beratung bei der Barmer hatte mir damals nicht gefallen, und mein Mann war mit der Gmünder Ersatzkasse zufrieden“, erinnert sich die Tierärztin. „Und

jetzt bin ich doch wieder bei der Barmer gelandet.“ Die Berlinerin, ihr Mann Stefan Holst und die Kinder Lasse und Lina zählen zu den rund 8,5 Millionen Versicherten in der neuen Barmer GEK.

Durch die Fusion von Barmer und Gmünder Ersatzkasse (GEK) ist Anfang des Jahres die größte gesetzliche Krankenkasse in

Deutschland entstanden. Dieser Zusammenschluss war nicht der einzige zum Jahreswechsel. Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK) hat die Versicherten der früheren Hamburg Münchener Krankenkasse übernommen. Auch mehrere Innungskrankenkassen sowie einige Betriebskrankenkassen arbeiten nun unter einem Dach (siehe Tabelle).

Weitere Fusionen werden folgen: „Den Krankenkassen bleibt nichts anderes übrig, als sich über Fusionen oder Kooperationen mit anderen Kassen bessere Gestaltungsspielräume im Umgang mit Krankenhäusern, Ärzten oder der Pharmaindustrie zu verschaffen“, sagt der Gesundheitsökonom Professor Jürgen Wasem von der Universität Duisburg-Essen. Die Auswahl an Kassen sei trotzdem noch groß genug.

Was sich durch die Fusion ändert

„Die neuen Versichertenkarten haben wir im November zugeschickt bekommen“, sagt Kathrin Schwegler. In einer Broschüre ver-

Von der neuen Krankenkasse Barmer GEK bekommen Kathrin Schwegler und Stefan Holst etwas weniger Leistungen als früher von der GEK. Einige Extras bleiben aber. Die Kasse bezahlt zum Beispiel zusätzliche Vorsorgeuntersuchungen für Lina und Lasse.



sprach die GEK ihren Versicherten, dass sie sich weiter auf die Service- und Leistungsstärke der Kasse verlassen können: „Denn wir halten an unseren hohen Leistungsstandards und Servicegarantien fest.“

Ihr Versprechen hat die GEK nicht ganz gehalten. Finanztest hat alte und neue Leistungen mithilfe seiner großen Krankenkassen-Datenbank verglichen (www.test.de/krankenkassen). Das Ergebnis: GEK-Versicherte müssen einige Einschränkungen hinnehmen. Die Versicherten der Barmer stehen dagegen oft besser da als vorher.

Die Unterschiede zeigen sich zum Beispiel bei der Hautkrebsvorsorge. Die neue Barmer GEK bezahlt alle zwei Jahre in fast allen Bundesländern auch Versicherten unter 35 Jahren einen Haut-Check. Die GEK hatte dagegen fast überall eine jährliche Untersuchung bezahlt, die Barmer gar keine für Kunden unter 35.

Die Barmer GEK bezahlt häusliche Krankenpflege für bis zu 28 Tage, wenn dadurch eine Krankenhausbehandlung vermieden oder verkürzt werden kann. Die GEK hat für bis zu 182 Tage gezahlt, wenn es nötig war, die Barmer gar nichts.

Von den neuen Regeln für eine Haushaltshilfe profitieren dagegen alle Versicherten der neuen Barmer GEK. Werden Frauen oder Männer, die einen Haushalt führen, krank, trägt die Kasse bis zu einem Jahr die Ausgaben für eine Haushaltshilfe. Voraussetzung ist, dass ein Kind unter 14 Jahren im Haushalt lebt.

Die Barmer GEK zahlt damit länger als die GEK früher und gestattet anders als die Barmer ein Höchstalter der Kinder von 14 statt 12 Jahren (mehr zu diesem Vergleich unter www.test.de/kassenfusion).

Mindestschutz ist immer sicher

Trotz der Änderungen muss kein gesetzlich Versicherter fürchten, nach einer Fusion nur noch mit minimalem Schutz dazustehen. Mehr als 90 Prozent der Leistungen aller Krankenkassen sind gesetzlich vorgeschrieben. Unterschiede gibt es nur in dem, was die Kassen darüber hinaus bieten.

Abstriche bei diesen Extras müssen Versicherte mehrerer fusionierter Kassen machen, nicht nur die ehemaligen Kunden der GEK: Wollen sich etwa Mitglieder der früheren Hamburg Münchener Krankenkasse (HMK) für eine Reise gegen Hepatitis impfen lassen, erstattet ihre neue Kasse, die DAK, ihnen die Ausgaben nur zur Hälfte. Ihre alte Kasse hätte dafür komplett gezahlt.

Erschwerend kommt für die Versicherten der HMK hinzu, dass sie für ihren Gesamt-

schutz künftig mehr zahlen als womöglich ohne Fusion. Denn die DAK zählt zu den ersten gesetzlichen Krankenkassen, die einen Zusatzbeitrag erheben (siehe S. 68).

Zur Sicherheit direkt nachfragen

Versicherte, die an besonderen Programmen ihrer Krankenkasse teilgenommen haben, sollten sich nach einer Fusion erkundigen, ob sich etwas für sie ändert. Sie haben sich zum Beispiel auf einen Hausarzt festgelegt oder spezielle Angebote für chronisch Kranke genutzt und dafür bisher von der Kasse eine Prämie erhalten.

Es kann gut sein, dass alles beim Alten bleibt. Ehemalige GEK-Versicherte, die sich für eine „hausarztzentrierte Versorgung“ ihrer alten Kasse entschieden haben, sollen zum Beispiel nach Angaben der Barmer GEK weiter daran teilnehmen können.

Sind die Versicherten mit der fusionierten Kasse nicht zufrieden, können sie zum Monatsende mit einer zweimonatigen Frist kündigen, wenn sie mindestens 18 Monate Mitglied ihrer Krankenkasse waren. Nur Kunden, die sich zum Beispiel durch einen Wahltarif mit Selbstbehalt für drei Jahre an ihre Kasse gebunden haben, sitzen fest.

Womöglich macht die fusionierte Kasse den Versicherten mit Wahltarif ein neues Angebot. Die Entscheidung sollten sich die Teilnehmer aber gut überlegen, wenn damit die dreijährige Bindung neu beginnt.

Kathrin Schwegler und Stefan Holst könnten gleich bei der Barmer GEK kündigen, weil sie keinen der Sondertarife abgeschlossen haben: „Wir warten aber erst mal ab, wie es uns jetzt gefällt.“

Unser Rat

Vorher. Kündigen Sie nicht sofort, wenn Ihre Kasse Sie über die Fusion mit einer anderen Krankenkasse informiert. Warten Sie ab, was die neue Kasse Ihnen bietet. Dann können Sie immer noch wechseln. Falls Sie sich für einen Wahltarif Ihrer Kasse interessieren, sollten Sie sich das nun noch einmal überlegen. Je nach Tarif sind Sie für drei Jahre an die Kasse gebunden – auch wenn sie Ihnen nach der Fusion nicht gefällt oder sie einen Zusatzbeitrag verlangt.

Nachher. Fragen Sie bei der fusionierten Kasse nach, ob sie Leistungen und Programme, die Ihnen wichtig sind, anbietet und lassen Sie sich die Information schriftlich bestätigen.

Wechsel. Suchen Sie sich eine andere Krankenkasse, wenn Ihnen das neue Angebot nicht gefällt. Sie dürfen kündigen, wenn Sie mindestens 18 Monate in Ihrer Kasse waren und sich nicht über einen Wahltarif für drei Jahre an die Kasse gebunden haben. Bei der Wahl einer neuen Kasse hilft Ihnen unsere Produktdatenbank im Internet. Hier erhalten Sie einen umfassenden Überblick zu Leistungs- und Serviceangeboten. Mehr unter www.test.de/krankenkassen.

Finanztest Die Zusammenschlüsse von Krankenkassen

Zum Jahreswechsel hat das Bundesversicherungsamt elf Fusionen genehmigt.

Krankenkasse nach der Fusion zum 1. Januar 2010 ¹⁾	Diese Krankenkassen haben sich zusammengeschlossen
atlas BKK ahlmann	atlas BKK, BKK Ahlmann
Barmer GEK	Barmer Ersatzkasse, GEK – Gmünder Ersatzkasse
BKK Gesundheit	BKK Gesundheit, BKK Fahr
BKK vor Ort	BKK vor Ort, BKK Deutsche BP
DAK	Deutsche Angestellten-Krankenkasse, HMK – Hamburg Münchener Krankenkasse
IKK classic	IKK Sachsen, IKK Hamburg, IKK Baden-Württemberg und Hessen, IKK Thüringen
pronova BKK	pronova BKK, BKK Ford & Rheinland, BKK Goetze & Partner
Schwenninger BKK	Schwenninger BKK, BKK Ost-Hessen
SBK	Siemens Betriebskrankenkasse, neue BKK
Signal Iduna IKK	Signal Iduna IKK, numIKK
Vaillant BKK	Vaillant BKK, Inovita BKK

1) Fusion von Signal Iduna IKK und numIKK zum 31. Dezember 2009.

Quelle: Bundesversicherungsamt

FOTO: D. HASSKARL